

Iphigenie auf Tauris

Schauspiel von Johann Wolfgang von Goethe

Die Griechin Iphigenie, Tochter Agamemnons, wird auf der Halbinsel Krim/Tauris von dem dortigen Herrscher Thoas im Priesteramt Dianens schon lange unfreiwillig festgehalten. Er hofft durch die Verbindung mit ihr seine Macht im Reiche festigen zu können.

Sie jedoch wartet auf Rückkehr, um den Fluch ihres Hauses, der seit ihrem Ahnherrn Tantalus auf diesem lastet, zu entsühnen und weigert sich standhaft. Der König, erzürnt über diese Zurückweisung, verlangt von ihr, die Menschenopfer wieder einzuführen. Die dazu bestimmten Gefangenen erweisen sich als ihr Bruder Orest und

sein Freund Pylades. Wie soll Iphigenie die beiden und sich retten? Wird am Ende die Macht, die Wahrheit oder List siegen?

DAUER DES STÜCKS: Ca. 2 ¾ h inkl. Pause

SCHAUSPIEL

Marion Lieberherr, Patrick Exter,
Dagobert Kanzler, Michael Sölch, Silvan Schuler

KOMPOSITION UND MUSIK

Joachim Pfeffinger

REGIE, KOSTÜMENTWÜRFE, BÜHNENBILD

Friederike Lögters

MITWIRKENDE

Marion Lieberherr - Iphigenie



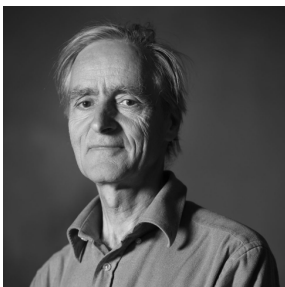
Geboren 1975 in St. Gallen, Schweiz. Schauspielerin und Lehrerin. Ausbildung an der Schule für Sprachgestaltung und Schauspiel am Goetheanum unter Sighilt v. Heynitz. Seit 2005 als Primarlehrerin und freischaffend als Schauspielerin/Sprachgestalterin und Dozentin für Sprachgestaltung und Schauspiel tätig. Das Repertoire umfasst die deutsche Klassik, Lyrik des 21. Jahrhunderts und Schweizer Dichtung. marionlieberherr.ch

Patrick Exter – Thoas



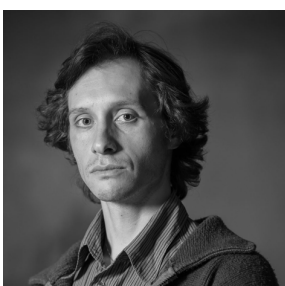
Jahrgang 1970. Ausbildung an der Schule für Sprachgestaltung und Schauspiel am Goetheanum, anschliessend acht Jahre am Ensemble des Schauspielensembles an der Goetheanumbühne. Danach Tätigkeit als Klassenlehrer an der Rudolf Steiner Schule Aargau, Schafisheim, später dort auch in der Schulleitung tätig. Aktuell Förder- und Englischlehrer an der Rudolf Steiner Sonderschule Lenzburg.

Dagobert Kanzler – Arkas



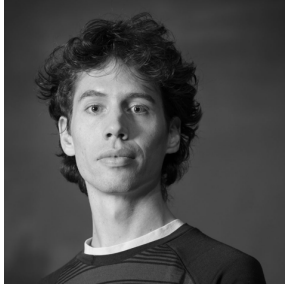
Geboren 1958 in Zürich, aufgewachsen in Stuttgart. Besuch der Rudolf Steiner Schule und Abitur. Studium der Germanistik und Romanistik und anschliessend Unterrichtstätigkeit am Gymnasium. 1988 Ausbildung in Sprachgestaltung und Schauspiel. Seit 1995 freiberuflich tätig als Sprecher und Schauspieler in Pädagogischen und Künstlerischen Aufgaben.

Michael Sölch – Orest



Geboren 1990 in Bern. In der ersten Klasse durfte ich im Stadttheater mit einer Gruppe eine Kinderrolle spielen. In der Schulzeit war der Klavierunterricht und die asiatische Kampfkunst die wichtigste Leidenschaft. Seit 12 Jahren spiele ich bei den Mysteriendramen in Bern mit. Die letzten 4 Jahre absolvierte ich eine Ausbildung in Sprechkunst aus der Tradition der "Marie Steiner Schule" und ich versuche seither das Gelernte umzusetzen in selbstverwalteten Theaterproduktionen.

Silvan Schuler – Pylades



Geboren 1990 westlich, aufgewachsen im näheren Osten von Zürich. Nach Waldorfschule Matur mit Biologie/Chemie hin zu einem naturwissenschaftlichen Studium. Über Industriedesign zur Architektur: Wissenschaft und Kunst, Gegenstand und Innenraum finden sich vereint. Diplomprojekt an der ETH: Entwurf einer Brücke als Innenraum. Über Sprachgestaltung zur Eurythmie in Aesch. Vater seit 2021.

Joachim Pfeffinger – Komposition und Musik



*1960, Architekt in Basel. Bereits vor seiner Ausbildung als Architekt begann seine intensive Auseinandersetzung mit Musik: Flötist in Bläser- und gemischten Ensembles und als erster Flötist in diversen Orchestern, Zusammenarbeit mit Künstlern anderer Sparten, seit 15 Jahren auch als Komponist.

Friederike Lögters – Regie, Bühnenbild, Kostümdesign



Gebürtig 1963 in Hannover, seit 1992 in der Schweiz lebend. Von Kindesbeinen an bis jetzt in unterschiedlichsten Aufgaben künstlerisch-handwerklich unterwegs.
Grundlagen:
1984-1987 Ausbildung in Kunstmalerei und Bildhauerei an der Goetheanistischen Studienstätte Wien.
2000-2004 Ausbildung in Sprachgestaltung und Schauspiel am Goetheanum

Weitere Mitwirkende

Kostüme

Annemarie Bürgi, Hoppla! Atelier für gestaltendes Handwerk, Dornach

Garderobe, Schminken

Johanna John

Bühnenpodestbau

Rolf Brand, Willy Brand

Bühnenbild-Näharbeiten

Johanna John

Beleuchtung

Thomas Loeffler, Friederike Lögters

Organisation

Marion Lieberherr, Friederike Lögters

Fotos

Dominik Fischer, dominik-fischer-foto.ch

Werbematerial

Damaris Pfeffinger

Gestaltung Programmheft

Marjan van den Munckhof

Zur Regie - Friederike Lögters

Die Ausrichtung in der Aufgabe der Regie war für mich durch den Entschluss möglich:

Ich nahm mir vor, so gut ich es kann, darauf zu achten, alle Phantasie an der Partitur zu entzünden. Es sollte nicht etwas anderes mit ihr geschehen, als das schrittweise Freisetzen dessen, was in ihr schon liegt. Dazu braucht es neben manchen Ein- und Zufällen auch Phantasie, und eine passende Technik, sich dem anverwandeln zu wollen und zu können, was aus den toten Buchstaben ins Leben treten will. Darauf haben sich die Schauspieler mit mir eingelassen. Das Erarbeiten dessen geschah dann durch den Übungsaufbau aus dem Dramatischen Kurs von R.Steiner. Er empfiehlt, alle mit dem Leib vollzogenen Bewegungen in Verbindung mit der Sprache zu halten. Die Arbeit an der Iphigenie ist, wie an Goethes Werken üblich, ergiebig und vielschichtig und lange noch nicht abgeschlossen. Ein Anfang ist aber gemacht, die Sache ist lebendig und wird reifen.

Wenn jemand Ideale und erlebnisgesättigte Prozesse auch begrifflich schön beschreiben kann, so ist Goethe einer von ihnen.

Er schreibt: „Der Charakter verhält sich zum Schönen, wie das Skelett zum lebendigen Menschen. Niemand wird leugnen, daß der Knochenbau zum Grund aller hoch organisierten Gestalt liege, er begründet, er bestimmt die Gestalt, er ist aber nicht die Gestalt selbst, und noch weniger bewirkt er die letzte Erscheinung, die wir, als Inbegriff und Hülle eines organischen Ganzen, Schönheit nennen.“

Meine Aufgabe empfand ich auch darin, das, was mir, ausgehend von der Partitur, sinnlich, in sichtbarer Form durch die Leibesgebärde, und in hörbarer Form in den gesprochenen Worten, in der Probenarbeit immer zugänglicher geworden ist, so gut wie möglich in Verbindung zu halten mit dem gemeinsamen Umkreis, der Atmosphäre, die sich durch den Arbeitsprozess herantastete. Das habe ich getan, versucht, und die Schauspieler auf ihrem Weg hin zur Ausgestaltung des Stückes als eines in sich gerundeten, lebendigen Bühnengeschehens begleitet.

Die Worte Goethes aus „Der Sammler und die Seinigen“ sprechen mir als «Regiebeauftragter» voll aus der Seele:

„Lassen Sie uns vom Menschen würdig denken, und bekümmern wir uns nicht, ob es ein wenig bizarr klingt, was wir von ihm sagen. Gibt doch jedermann zu, daß der Poet geboren werden müsse! Schreibt nicht jedermann dem Genie eine schaffende Kraft zu? Und niemand glaubt, dadurch eben etwas paradoxes zu sagen. Wir leugnen es nicht von den Werken der Phantasie: aber wahrlich, der untätige, untaugende Mensch wird das Gute, das Edle, das Schöne weder an sich noch an andern gewahr werden! Wo käme es denn her, wenn es nicht aus uns selbst entspränge? Fragen Sie ihr eigen Herz! Ist nicht die Handlungsweise zugleich mit dem Handeln ihm eingeboren? Ist es nicht die Fähigkeit zur guten Tat, die sich der guten Tat erfreut? Wer fühlt lebhaft ohne den Wunsch, das Gefühlte darzustellen? Und was stellen wir denn eigentlich dar, was wir nicht erschaffen?... damit es wirke, immer wachse und wieder werde und wieder hervorbringe. Das ist ja eben die göttliche Kraft der Liebe, von der man nicht aufhört zu singen und zu sagen, daß sie in jedem Augenblick die herrlichen Eigenschaften des geliebten Gegenstandes neu hervorbringt, in den kleinsten Teilen ausbildet, im Ganzen umfaßt, bei Tage nicht rastet, bei Nacht nicht ruht, sich an ihrem eigenen Werke entzückt, über ihre eigne rege Tätigkeit erstaunt, das Bekannte immer neu findet, weil es in jedem Augenblicke, in dem süßesten aller Geschäfte wieder neu erzeugt wird. Ja, das Bild der Geliebten kann nicht alt werden, denn jeder Moment ist seine Geburtsstunde.“